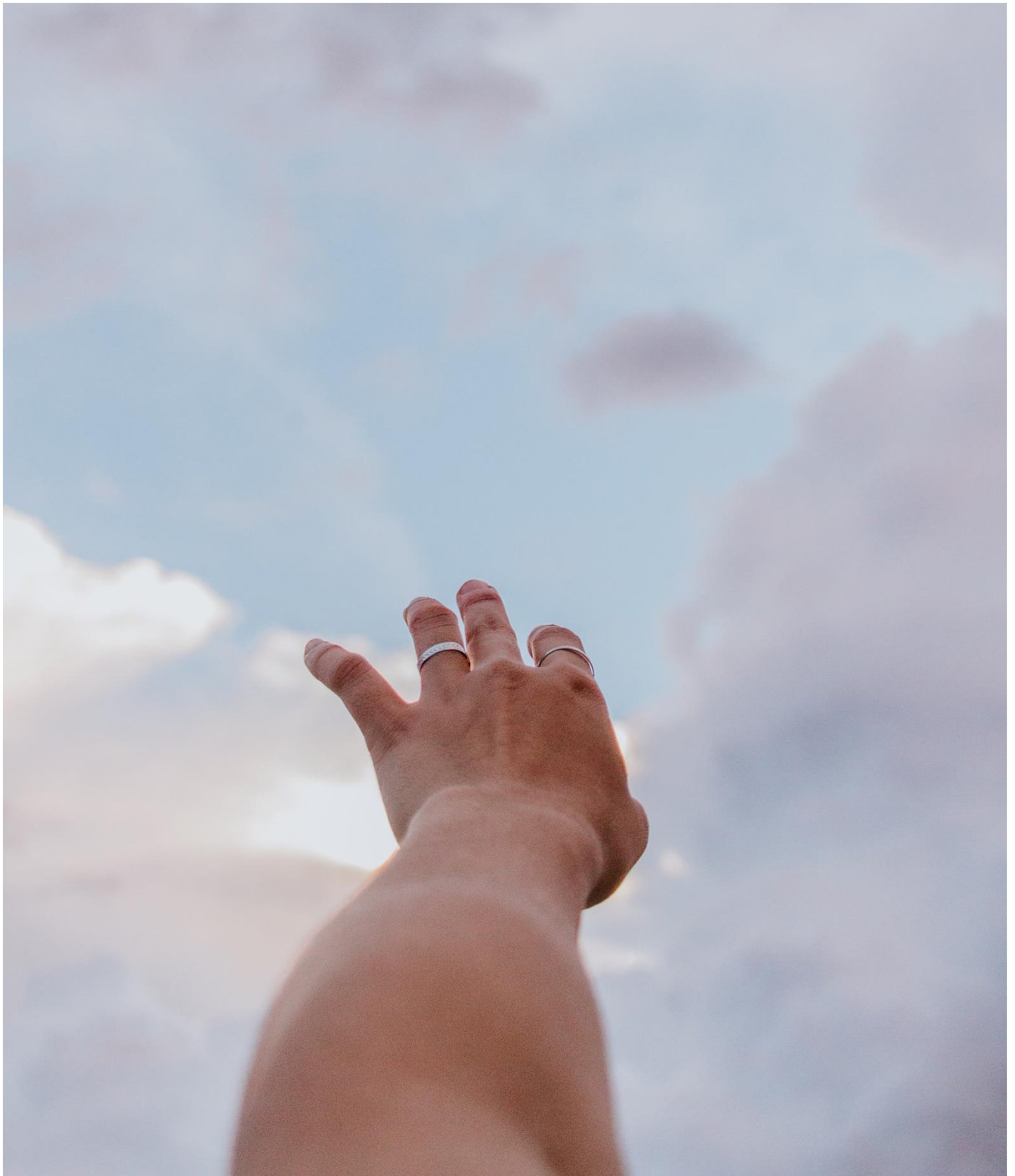


32. Sonntag im Jahreskreis

6. November 2022



Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

Ist im Tod alles aus? Wie berechtigt ist der Glaube an ein Weiterleben nach dem Tod? Diese Fragen bewegen Menschen, die über ihr Leben nachdenken. In den heutigen Bibelstellen wird das Thema vom Weiterleben nach dem Tode angesprochen. Lassen wir uns einladen, der Frage ebenfalls einmal neu nachzugehen und hören wir die Worte, die uns ewiges Leben verheißen. Feiern wir, dass Jesus in unserem Gottesdienst als Lebendiger gegenwärtig ist. Grüßen wir IHN, den Auferstandenen in unserer Mitte und bitten wir im Kyrie um sein Erbarmen:

Kyrie

Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes,
Du verkündest den Gott der Lebenden.

Du, unser Glaube, erbarme dich unser.

Du bist die Auferstehung und das Leben.

Du, unsere Hoffnung, erbarme dich unser.

In Wort und Tat hast du Zeichen für das Leben gesetzt.

Du, unsere Liebe, erbarme dich unser.

Tagesgebet

Treuer, ewiger Gott,
im November wird uns bewusst, wie kurz die Tage sind und wie schnell ein Jahr vergeht. In den letzten Tagen haben wir Friedhöfe besucht, Gräber geschmückt und Lichter angezündet. Du aber schenkst uns das Wort vom Leben, nimmst unsere Zeit in dein Erbarmen und führst uns auf einen guten Weg. Wir danken dir für deine Nähe, für die Gemeinschaft mit dir. In Christus, unserem Herrn.
Amen.

1. Lesung

2 Makk 7,1-2.7a.9-14

Lesung aus dem zweiten Buch der Makkabäer.

In jenen Tagen geschah es, dass man sieben Brüder mit ihrer Mutter festnahm. Der König Antiochus wollte sie zwingen, entgegen dem göttlichen Gesetz Schweinefleisch anzurühren, und ließ sie darum mit Geißeln und Riemen peitschen. Einer von ihnen ergriff für die andern das Wort und sagte: Was willst du uns fragen und was willst du von uns lernen? Eher sterben wir, als dass wir die Gesetze unserer Väter übertreten. Als der Erste der Brüder auf diese Weise gestorben war, führten sie den Zweiten zur Folterung. Als er in den letzten Zügen lag, sagte er: Du Unmensch! Du nimmst uns dieses Leben; aber der König der Welt wird uns zu einem neuen, ewigen Leben auferstehen lassen, weil wir für seine Gesetze gestorben sind. Nach ihm folterten sie den Dritten. Als sie seine Zunge forderten, streckte er sie sofort heraus und hielt mutig die Hände hin. Dabei sagte er gefasst: Vom Himmel habe ich sie bekommen und wegen seiner Gesetze achte ich nicht auf sie. Von ihm hoffe ich sie wiederzuerlangen. Sogar der König und seine Leute staunten über den Mut des jungen Mannes, dem die Schmerzen nichts bedeuteten. Als er tot war, quälten und misshandelten sie den Vierten genauso. Dieser sagte, als er dem Ende nahe war: Gott hat uns die Hoffnung gegeben, dass er uns auferstehen lässt. Darauf warten wir gern, wenn wir von Menschenhand sterben. Für dich aber gibt es keine Auferstehung zum Leben.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

2 Thess 2,16-3,5

Lesung aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalónich.

Schwestern und Brüder! Jesus Christus selbst aber, unser Herr, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und sichere Hoffnung schenkt, ermutige eure Herzen und gebe euch Kraft zu jedem guten Werk und Wort. Im Übrigen, Brüder und Schwestern, betet für uns, damit das Wort des Herrn sich ausbreitet und verherrlicht wird, ebenso wie bei euch! Betet auch darum, dass wir vor den bösen und schlechten Menschen gerettet werden; denn nicht alle nehmen den Glauben an. Aber der Herr ist treu; er wird euch Kraft geben und euch vor dem Bösen bewahren. Wir vertrauen im Herrn auf euch, dass ihr jetzt und auch in Zukunft tut, was wir anordnen. Der Herr richte euer Herz auf die Liebe Gottes aus und auf die Geduld Christi.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 20,27-38

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit kamen einige von den Sadduzäern, die bestreiten, dass es eine Auferstehung gibt, zu Jesus und fragten ihn: Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen verschaffen. Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos. Da nahm sie der zweite, danach der dritte und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben. Schließlich starb auch die Frau. Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt. Da sagte Jesus zu ihnen: Die Kinder dieser Welt heiraten und lassen sich heiraten. Die aber, die gewürdigt werden, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, heiraten nicht, noch lassen sie sich heiraten. Denn sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und als Kinder der Auferstehung zu Kindern Gottes geworden sind. Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Ísaaks und den Gott Jakobs nennt. Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn leben sie alle.

[Da sagten einige Schriftgelehrte: Meister, du hast gut geantwortet. Und man wagte nicht mehr, ihn etwas zu fragen.]

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traunmüller

Erst vor wenigen Tagen, zu Allerheiligen und Allerseelen, haben wir an unsere Verstorbenen gedacht und für sie gebetet. Beten für die Toten hat nur dann einen Sinn, wenn wir daran glauben, dass es ein Weiterleben nach dem irdischen Tod gibt. Nicht umsonst wird deshalb bei Begräbnissen darauf hingewiesen: „*Der Tod ist nicht das Ende, sondern der Beginn eines neuen Lebens.*“

Bei der Frage: „Gibt es ein Weiterleben nach dem Tod?“, geht es aber nicht nur um unsere Verstorbenen. Sie betrifft auch *unsere eigene Zukunft!* Als Christen sind wir durch die Taufe Töchter und Söhne Gottes geworden. Es wurde uns bei diesem Sakrament das „ewige Leben“ zugesagt.

Für uns gläubige Menschen ist schon das irdische Leben ein Geschenk des Schöpfers. Von ihm erhoffen wir auch das Leben, das über das irdische hinausgeht.

Die heutigen Bibelstellen zeugen von dieser Hoffnung. Wenn ich mir die Lesung aus dem Buch der Makkabäer anschau, dann wird darin eine bewundernswerte Glaubensfestigkeit beschrieben: Sieben junge Männer nehmen in Kauf, für ihr Festhalten an den jüdischen Gesetzen, grausam zu sterben. Sie sind zutiefst überzeugt: Das, was Gott ihnen nach diesem Leben geben wird, ist viel mehr wert. Sie hoffen, dass er sie auferweckt und neues ewiges Leben bei ihm schenken wird.

Dieser Glaube war, geschichtlich betrachtet, im Judentum keine Selbstverständlichkeit. In der Religion des alten Israel gab es keinen Glauben an ein Leben nach dem Tod. Ein langes Leben im Kreis der Familie und Volksgemeinschaft; zahlreiche Nachkommen, die die Erinnerung an mich über den Tod hinaus weitertragen und nicht in fremder Erde, sondern „bei den Vätern“ begraben werden, das war für Israeliten die eigentliche Erfüllung. So galt das Leben als vollendet.

Die Sadduzäer, eine Religionsgruppierung, der vor allem die Priesterschaft und die Obrigkeit in Jerusalem angehörten, hielten an diesem alten Glauben fest. Wir haben im Evangelium von ihrem Gespräch mit Jesus gehört, in dem sie mit ihrem konstruierten Beispiel den Auferstehungsglauben ins Lächerliche ziehen wollten.

Etwa dreihundert Jahre vor Christus wuchs in Kreisen der Pharisäer die Überzeugung, dass die Verheißung des befreienden Gottes nicht nur eine Zusage für dieses Leben sein kann. Es entwickelte sich der Glaube, dass Gott, der mit all meinen Wegen vertraut ist und auf mich seine Hand gelegt hat, auch im Tod für mich da ist (Ps 139, 3b,5b,8b; Ps 73,23-24).

Diese Glaubensüberzeugung von **Gottes schützender Hand**, und dass er diese Hand niemals zurückzieht, auch nicht im Tod, ist eine der ergreifendsten Ausformulierungen religiösen Denkens.

Von diesem Glauben an ein Leben nach dem Tod zeugt auch Jesu Antwort auf die Fragen der Sadduzäer im heutigen Evangelium, die für mich sinngemäß so lautet: Ihr könnt doch das, was ihr hier auf Erden kennt und erlebt, nicht mit dem vergleichen, was im Jenseits eine Rolle spielt. Denn Auferstehung ist ewiges Leben, ein erfülltes Leben ohne Zeitablauf. Wer unsterblich geworden ist, braucht nicht mehr heiraten, denn er wird auch nicht mehr geboren werden, wachsen, Kinder kriegen und alt werden. Es werden **alle leben** und miteinander vereint sein – „den Engeln gleich“, als „**Kinder Gottes**“. Jesus macht ihnen klar: So wie ihr fragt, denkt ihr in irdischen Lebensbeziehungen und verkündet einen Gott von Toten. Aber sein Gott und Vater, das ist „**ein Gott von Lebenden**“.

Ich möchte zusammenfassen, wie Sterben, Tod und Auferstehung des Menschen heute von unserer Kirche gesehen wird.

Der theologische Fachbegriff, der sich mit diesen Fragen beschäftigt, heißt *Eschatologie* – die *Lehre von den letzten Dingen*. Diese ist von der Hoffnung auf Vollendung unseres Lebens durch und in Gott getragen.

Eines muss uns vorweg aber klar sein, niemand kann durch die Grenze des Todes „hindurchschauen“. Das konkrete Wie der Vollendung bleibt wegen der Unbegreiflichkeit Gottes im Verborgenen. Leibhaftige Auferstehung ist ein Ereignis, das Raum und Zeit und somit jede Anschaulichkeit übersteigt. Die *kirchliche Glaubensüberlieferung* hat deshalb (wie selbst der *Katechismus einräumt*) auch lange gebraucht, bis sie ihre Überzeugung vom neuen und ewigen Leben in Gott klar formulieren konnte.

Die aktuelle katholische Lehre spricht von der **Auferstehung** als **Gottesbegegnung im Augenblick des Todes** (vgl. Lk 23,43).

Sterben bedeutet radikale Entmächtigung von Körper und Geist. Der Mensch fällt wie ins Bodenlose, aber für uns Gläubige fällt er nicht ins Nichts, sondern in die rettenden Arme Gottes. Weil Gott den Menschen unbedingt bejaht, wird er von IHM aufgefangen und mit neuem Leben beschenkt, d.h. leibhaftig auferweckt, denn **Gott = Leben**.

Gottes Geist, sein Lebensatem, macht jeden Menschen zur unauslöschlichen *lebendigen Person* (zu einem „Ich“) – im Leben wie im Tod (Röm 8,11).

Auferweckung des Leibes meint nicht die Wiederbelebung des Leichnams, des chemisch-physikalischen Körpers. Es geht also nicht um erneuerte individuelle Körperlichkeit, sondern um das unzerstörbare Leben als Person (vgl. Joh 5,24; 11,25). Wir glauben daran, dass kein Lachen vergeblich gelacht, keine Träne umsonst geweint, keine Arbeit ohne Sinn ist. Weil **leibhaftige Auferstehung** ein Synonym dafür ist, dass der Mensch mit allen Beziehungen zu seinen Mitmenschen und zur Welt, mit allem, was er erlebt und erlitten, was er getan und unterlassen hat – also mit seiner ganzen Lebensgeschichte – im Tod der Liebe Gottes begegnet und das neue Leben empfängt.

Nicht umsonst hat Jesus im heutigen Evangelium gesagt: „**Gott ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden**“. **Denn alle leben durch ihn!**

Eine für mich zutiefst tröstliche Glaubensbotschaft.

Fürbitten

Gott ist kein Gott von Toten, sondern von Lebenden. Darum rufen wir zu ihm:

- Lass alle Menschen, die nicht an dich und deine frohe Botschaft glauben können, echte Zeugen kennen lernen, die durch ihren Alltag Zeugnis geben vom Glauben an die Auferstehung.
Du Gott des Lebens - **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Öffne unsere Augen und Herzen für Menschen, denen wir helfen und beistehen könnten.
Du Gott des Lebens - **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Gib allen Mut, die sich für gute Lebensbedingungen und für deine Schöpfung einsetzen.
Du Gott des Lebens - **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Für die Menschen in Krisen- und Kriegsgebieten, die täglich das Sterben vor Augen haben: Hilf Frieden und Gerechtigkeit zu schaffen.
Du Gott des Lebens - **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Tröste durch die Zuwendung ihrer Mitmenschen alle, die um einen Menschen trauern und weinen.
Du Gott des Lebens - **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Umfange unsere Toten mit deinen Armen und lass sie in deiner Nähe das ewige Glück erfahren.
Du Gott des Lebens - **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Nur du, Vater, kannst vollenden, was du an uns begonnen hast. Du hast deinen Sohn Jesus Christus vom Tod auferweckt. An diesem Leben haben wir Anteil. Dafür danken wir dir, jetzt und allezeit. Amen.

Schlussgebet

Wir danken dir, gütiger Gott, dass du ein Gott von Lebenden bist.
Auch die, die gestorben sind, holst du in dein Leben. Wir danken dir für allen Lebensmut, für Menschen, die zuhören, Trauer teilen und von einer großen Hoffnung erzählen. Wir bitten dich: Schenke uns die Würde, deine Kinder zu sein.
Durch Christus,
unseren Herrn,
Amen.

Segensgebet

Der auferstandene Herr
schenke dir
die Behutsamkeit seiner Hände,
die Güte seiner Augen,
das Lächeln seines Mundes,
die Treue seiner Schritte,
den Frieden seiner Worte,
die Wärme seines Herzens,
das Feuer seines Geistes,
das Geheimnis seiner Gegenwart!

© Französischer Segensspruch

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: Photo by Zulmaury Saavedra on unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Wolfgang Traunmüller

Kyrie, Tagesgebet, Schlussgebet: predigtforum.com

Gebete u. Bibeltext

e: Vom Tag, Lektionar 2020